

Schnelle Hilfe überall

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **52 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizerische Rettungsflugwacht

Schnelle Hilfe überall

1,3 Millionen Menschen in der Schweiz tragen sie mit ihren jährlichen Spenden. Fast niemand zählt nicht auf sie, wenn's darauf ankommt. Die Schweizerische Rettungsflugwacht, kurz Rega. Sie bringt medizinische Hilfe selbst an Orte, die fast unerreichbar sind, in Situationen, die oft ausweglos erscheinen.

Gut, dass es sie gibt; besser, wenn man sie nie braucht. Doch Jahr für Jahr sind es mehr Menschen, welche die Dienste der Rega in Anspruch nehmen müssen. Allein 1994 haben die Einsatzmannschaften der Rega mehr als 6000 Kranke oder Verletzte betreut und transportiert. In mehr als der Hälfte der Fälle brachten Helikopterbesatzungen erste medizinische Unterstützung direkt auf Unfallstellen. Rund 2300mal flogen sie Patientinnen oder Patienten von einem Spital in eine Spezialklinik. Auf gut 900 Einsätzen transportierte die Rega im Ausland Verunfallte oder Erkrankte in die Schweiz zurück.

Um ihre Dienste an 365 Tagen rund um die Uhr anbieten zu können, betreibt die Rega zehn Helikopter-Basen und eine Jet-Basis. Ausserdem stehen auf drei weiteren Basen Rettungshelikopter und

Besatzungen von kommerziellen Helikopterunternehmen bereit. Auch diese stehen der Rega jederzeit zur Verfügung. Damit deckt die Rega mit ihren Einsatzmitteln die gesamte Schweiz – mit Ausnahme des Kantons Wallis – ab. Sie kann bei gutem Flugwetter jeden Ort in 15 Flugminuten erreichen.

Die Medizin fliegt zum Patienten

Diese Basendichte macht die Philosophie der Rega deutlich, die Notfallmedizin möglichst schnell zum Patienten auf die Unfallstelle zu bringen. Deshalb ist bei jedem Rega-Einsatz neben dem Piloten und dem Rettungssanitäter oder der -sanitäterin auch eine Ärztin beziehungsweise ein Arzt an Bord. Ihre

Aufgabe ist es in erster Linie, Verletzte bereits an der Unfallstelle so weit als möglich medizinisch zu versorgen. Anschliessend werden die Patienten oder Patientinnen auf schnelle und schonungsvolle Art ins nächste geeignete Spital transportiert.

Um diesen Auftrag optimal zu erfüllen, hat die Rega in den 43 Jahren ihres Bestehens nicht nur ihre Transportmittel laufend auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Auch die medizinische Ausrüstung wurde und wird stets aufgrund der Erfahrungen weiterentwickelt. Eine der wohl bekanntesten Eigenentwicklungen ist das Horizontalnetz. Damit können auch in unwegsamem Gebiet Rückenverletzte liegend und schonungsvoll mit dem schwebenden Helikopter an der Rettungswinde geborgen werden.

Solange die Schweizer wollen

Die Rega kann ihre Tätigkeit nur dank der Unterstützung der Gönnerinnen und Gönner ausüben. Mehr als 1,3 Millionen Menschen sind es zurzeit, die mit ihrer Spende die Infrastruktur, die Flugzeugflotte und den 24-Stunden-Bereitschaftsdienst ermöglichen. Die Versicherungsleistungen für Einsätze der Rega decken nur rund einen Drittel der gesamten Betriebskosten. Von Gemeinden, Kantonen oder Bund ist die private Stiftung Rega unabhängig.

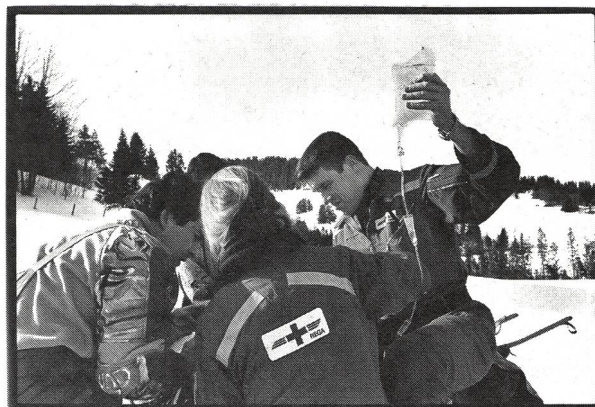
Massgeschneiderter Rettungsheli

Die aktuellste – auch international vielbeachtete – technische Entwicklung stellt der neue Rettungshubschrauber der Rega dar, die Agusta A-109-K2. Das Herstellerwerk hat diese Maschine auf die Ansprüche der Rega massgeschneidert. Sie erhielt beispielsweise leistungsstärkere Triebwerke als die Urversion, um gebirgstauglich zu sein; der Innenraum wurde für die Rega vergrössert und der Hauptrotor höher gesetzt, um die Unfallgefahr zu verringern.



Weltweit Ambulanzflüge

Doch fliegt die Rega Einsätze nicht nur im Inland und mit Helikoptern. Immer wichtiger werden internationale Ambulanzflüge mit Flächenflugzeugen. Mit ihren drei eigenen Jets ist die Rega in der Lage, selbst Patienten, die intensivste medizinische Betreuung benötigen, aus allen Erdteilen in die Schweiz zurück zu fliegen. Je nach Destination und Art der Verletzung beziehungsweise Erkrankung werden Repatriierungen auch mit Linienflugzeugen durchgeführt.



Alarm!

Die Rega alarmieren kann jedermann über die Notrufnummer 01/385 11 11. Damit die Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter einen Helikopter aufbieten können, brauchen sie unbedingt die folgenden Angaben:

- Kurzer Situationsbericht: Was ist wann, wie und wo geschehen?
- Wieviele Patienten, Art der Verletzungen, Krankheiten?
- Sind die Patienten bei Bewusstsein?
- Wie ist das Wetter, die Sicht im Unfallgebiet?
- Gibt es Hindernisse (Kabel, Leitungen)?
- Besteht eine Landemöglichkeit oder ist ein Einsatz der Rettungswinde nötig.

Zögern Sie nicht, einen Rettungshelikopter anzufordern bei

- Unfällen mit Schwerverletzten
- Bewusstlosigkeit
- andauernder Atemnot
- grossem Blutverlust
- Rückenverletzungen
- abgetrennten Körperteilen
- ausgedehnten Verbrennungen
- mehreren sowie eingeklemmten Verletzten
- akuten Verletzungen (z.B. Verdacht auf Herzinfarkt)
- in unwegsamem Gebiet.

Alarmierende haften nicht für die Einsatzkosten.



Die Rega verfügt über bestens ausgerüstete Rettungs-Gruppen. Diese kommen aber nur durch präzise und gewissenhaft arbeitende Menschen – Pilot, Arzt, Flughelfer – zum Erfolg... Die Bildreportage, aus der unsere Fotos stammen, entstand während der Ausbildung des Berner Fotografen Adrian Streun.

«Rettungsschwimmer» erobern den Himmel

Gegründet wurde die Rega 1952. Damals war die Schweizerische Rettungsflugwacht als Verein organisiert. Sie ging aus der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) hervor. In den ersten Jahren operierten die Luftrettungspioniere mit Flächenflugzeugen, mit denen sie die Rettung von Bergsteigern revolutionierten. Um sich möglichst nahe bei den Verunfallten absetzen lassen zu können, liessen sich die Flugretter der ersten Stunde von der Royal Navy in England zu Fallschirmspringern ausbilden. Noch im gleichen Jahr setzten die Luftretter erstmals einen Helikopter ein für einen Rettungsflug. Ihren ersten eigenen Helikopter erhielt die Rettungsflugwacht jedoch erst 1957 – ein Geschenk des Schweizerischen Konsumvereins. Die erste Repatriierung führte die Rettungsflugwacht 1960 durch. 1965 ernannte der Bundesrat die Rettungsflugwacht zur Hilfsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Die seit den Gründerjahren stetig steigende Zahl der Einsätze machte eine Professionalisierung der Organisation notwendig. Aus diesem Grund beschlossen die aktiven Mitglieder der Schweizerischen Rettungsflugwacht die Umwandlung des Vereins in eine Stiftung. Gleichzeitig erhielt die Organisation den Namen Rega, der sich zusammensetzt aus Rettungsflugwacht und Garde Aérienne. Heute beschäftigt die Rega rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. ■